

Einzig relevante Problem: Bedeutung der
Co-Consecratorien bei der Bischofswahl

den 26.7.1988

Sehr geehrter Herr Heller!

"O sancta simplicitas!", es beutelt mich und bringt mich in Rage. Denn inzwischen habe ich Ihren Artikel zum Lefebvre-Ereignis mehrmals gelesen und bin ziemlich unglücklich darüber. Ich bin nur froh darüber, daß Sie ihn mit einem Fragezeichen versehen haben. Denn es liegt überhaupt kein Schisma vor. Ich frage mich, wie Sie bloß darauf gekommen sind und so etwas meinen können? Wenn Rom offiziell von einem Schisma redete und ein Schisma-Gespens an die Wand malte (und dann deswegen eine "Exkommunikation" aussprach, die natürlich keine war), dann muß doch an dieser Sache im Kern ihres Wesens etwas faul sein. Das ist doch einsichtig, oder etwa nicht? Man kann das auch umgekehrt betrachten, nämlich: wenn das "Lehramt" der röm-Konzilskirche offiziell etwas als Schisma bezeichnet, dann kann man sicher sein, daß ein solches gar nicht vorliegt. Außerdem sollte man doch nicht vergessen, daß heute alle spezifisch kirchlichen Begriffe verdunkelt und verwirrt sind. Der Lefebvre aber weiß überhaupt nicht, was ein Schisma ist, wie man leicht aus seinen Äußerungen entnehmen kann, ganz abgesehen davon, daß er vom Papsttum keinen Begriff hat und nie gehabt hat, was mir immer schon aufgefallen ist. Im übrigen gab es schon früher Kirchenrechtler, die nicht mehr theologisch denken konnten.

Man darf im alten CIC c.1325 den letzten Satz in § 2 weder auseinanderreißen noch ihn falsch übersetzen, wie es so oft geschehen ist, sonst mißversteht man ihn, und zwar gründlich, ja man erfaßt gar nicht, was gemeint ist. Von etwas "anerkennen" oder "nicht anerkennen" steht da überhaupt nichts drin. Vielmehr wird eindeutig von einem "subesse renuit Summo Pontifici" gesprochen sowie auch von einem "recusare" (ablehnen, zurückweisen) der Gemeinschaft "mit den (dem Papst(unmittelbar) unterstellten (untergeordneten, unterworfenen) Gliedern der (röm.-kath.) Kirche", d.h. den Bischöfen. Von einem "recusare" ~~der~~ der allgemeinen Gemeinschaft "mit den Gliedern der Kirche, die den Papst als ihr Oberhaupt anerkennen", steht da überhaupt nichts drin. Eine solche irrige Auffassung ist noch schlimmer als die Lehre der röm. Konzilskirche im neuen CIC Can. 751! Ich kann nur hoffen, daß dies niemand bemerken möge und aufgreifen wird. Der P.Groß wird sich eines ins Fäustchen lachen. Das kann ich Ihnen versichern. Bei "Lefebvre und seinen Anhängern", einschließlich der offenen und geheimen Sympathisanten (die im übrigen alle Gegner von Mgr. Thuc waren und blieben), liegt etwas ganz ANDERES VOR als die Tatbestandsmerkmale des Schismas. Außerdem muß man zwischen einem vollendeten und unvollendeten Schisma unterscheiden, sonst bleiben bestimmte Fakten und ihre Auswirkungen in der Geschichte der Kirche völlig unverständlich.

Zudem ist es weder ein Zufall noch ein terminologisches Spielchen, daß der alte Can. § 1325 in § 2 drei Begriffe gebraucht, die nicht dasselbe besagen, nämlich: fides divina, fides catholica und fides christiana. Aber das übersteigt doch wohl das Erkenntnisvermögen von Lefebvre und der neuen "Bischöfe" sowie der ganzen Bruderschaft und der Traditionalisten. Man kann das Kirchenrecht nicht auf die gleiche Stufe stellen wie das BGB oder das StGB. Der neue CIC der röm. Konzilskirche aber ist ein Ausfluß ihrer Lehren; darum wurde er in seinen Grundlagen schon 1965/66 konzipiert. Das Vatikanum 2 und der neue CIC sind eine Einheit. Darum versteht man den "theologischen" Sinn der einzelnen Canones nicht, wenn man sie für sich und abgesondert betrachtet. Deshalb sollte man sich auch hüten, diese in Verbindung zu bringen mit denen des alten CIC. Wenn Lefebvre, wie Sie schreiben, "das neue Kirchenrecht anerkannt hat", dann war sein ganzes Geschrei über Religionsfreiheit und Ökumenismus nichts anderes als Verlogenheit und ein Betrug der "Gläubigen"..

Es ist auch der reinste Witz und nichts als Augenwischerei, wenn Ratzinger dem Lefebvre bescheinigte, es hätte sich "an die Theologie der Vorzeit" gehalten und dadurch mit seiner Bruderschaft "eine Konsistenz erlangt, die auf fünf Kontinenten ein großes rechtliches und faktisches Gewicht hat." Denn seine "Theologie" entstammt dem theologischen Tiefstand des 18. und frühen 19. Jhd, einem klerikalistischen Geist und einem Illuminatentum, wie man es bei Sektierern findet. Er war tatsächlich davon überzeugt, zum Retter der Kirche berufen zu sein, gemäß einer "Vision seiner Mutter".

Und dann diese dogmatisch falsche und geradezu irre theologische Behauptung, die die Süddeutsche Zeitung offensichtlich zitiert hat! Weihe-Zeremonien sind bloße liturgische Zeremonien, ein rein äußerliches kirchliches Brauchtum im Rahmen einer Feier, und haben nicht das mindeste mit dem ritus sacralis einer Bischofs-consecratio zu tun!

Auch Pius XII wehdete sich gegen diesen schwerwiegenden theol. Irrtum im Rahmen des verheerenden sog. "Formalismus", der in die Kirche eingebrochen war und fast schon den ganzen Klerus beherrschte, so daß viele Priester nicht einmal mehr wußten, was eine Sakramenten-Spendung ist und wodurch sie sich ermöglicht. Man machte in Formalismus und "Sakramentalismus", daß es einem Sachkundigen schlecht werden konnte! Wissen Sie das denn nicht? Außerdem irren Sie sich gewaltig, wenn Sie meinen, daß die Verletzung des Can. 953 im alten CIC einen "schismatischen Akt" darstellen würde. O nein, so verhält es sich ganz und gar nicht, zumal dieser Kanon einen ganz anderen Sinn und Zweck hat. Und warum eigentlich muß der Konsekrator - und zwar nur dieser - öffentlich, so daß dies auch alle Anwesenden hören können, gemäß Pontificale Romanum an die "electi in episcopum" die zu beweisende und zu dokumentierende Frage stellen: "habetis mandatum?"?! Im übrigen hat ein Con-Konsekrator in bezug auf die Wirkung der Bischofsweihe überhaupt keinen Einfluß; seine Funktion hat einen ganz anderen Zweck. Darum hat es keine Bedeutung, daß der Bischof de Castro Mayer bei diesem Zeremonial-Theater in Econe "mitgewirkt" hat. Außerdem ist es ein Widerspruch in sich, eine "sakramentale Bedeutung der Konsekrationszeremonien" zu behaupten. Denn eine sakramentale Bedeutung kann nur ein liturgischer Ritus haben, und dann wiederum nicht jeder ritus sacralis, sondern nur ganz bestimmte, die man als Sakramentsriten bezeichnet.

Wenn, wie Sie schreiben, Lefebvre "die neuen Riten von Vatikanum II als gültig anerkennt" (bzw. dies durch Unterzeichnung eines Dokumentes bestätigt hat), dann kann ich darüber nur noch lachen. Denn nicht allein Lefebvre weiß in dieser Beziehung nicht, wovon er überhaupt redet! Außerdem hat das Vatikanum 2 (nicht: II, denn dieses ist nicht die Fortsetzung von Vat.I) keine neuen Riten eingeführt, sondern dafür nur fundamental^{er} den Weg bereitet, genau so wie für den neuen CIC. Aber dies alles haben halt die Traditionalisten nie begriffen, auch nicht nach der Einführung des NOM und anderer "Zeremonien". Es ist doch klar, was das für "Gläubige" sind, die da aufatmend ihren Irrtum artikulierten, nun habe sich - haleluja!, "lobet den Herrn!" - Lefebvre und seine Bruderschaft "endgültig in die Reihen des wahren Widerstandes eingereiht..." etc. etc... Solche "Glaubensbekenntnisse" sind nicht anderes als religiöser Schwachsinn. Diese Leute sind ohne ein zweckdienliches missionarisches Apostolat gar nicht mehr zu retten, d.h. von ihrem Irrweg abzubringen. Dagegen hilft leider keine Sakramenten-Spendung, was man doch heute nicht mehr zu beweisen braucht.

Schließlich aber muß ich Sie doch einmal fragen, weil ich dies nicht verstehe: warum eigentlich ist Ihnen die Auffassung von P.Groß ein "Rätsel": "es sei keine (innere) Intention des Sakramentenspenders erforderlich"? Es ist doch leicht zu erkennen, warum er zu einer solchen Auffassung gekommen ist und die doch gar nicht neu ist. Das fängt (und fing) schon an mit falschen Übersetzungen des betreffenden Dogmas, weil man es offensichtlich nicht mehr in dem, was es aussagt, begriffen hat. Auch Ihre Übersetzung ist falsch. Und hinzu kommt dann noch ein falscher Intentions-Begriff, den man auch diesem Dogma unterstellt hat. Ich räume gern ein, daß dies meistens unbewußt geschehen ist, und dann argumentierte man aneinander vorbei und neben der Sache. Die Schwierigkeit besteht hier nur darin, dies auch gebildeten kath. Christen klar zu machen, damit es wenigstens zu einer Grundeinsicht kommt und das Meinen überwunden wird. Die vom Dogma gemeinte Intention hat mit einer "~~ment~~ mentalen Verfassung des Weihespenders" gar nichts zu tun. Sie kennen offenbar gar nicht die schon bald nach dem Konzil von Trient beginnenden Diskussionen in dieser Angelegenheit und was daraus geworden ist. Der P. Groß aber hat das mit Schweigen übergangen und dadurch den Eindruck zu erwecken gesucht, daß es in der Sakramentenlehre keine Probleme mehr gegeben habe. Er ist das Opfer seines Hochmuts und im theologischen Bereich ein Opfer seines klerikalistischen Laienverachtung geworden. ("Papst August I.")

Ein zur Apostasie gelangter Häretiker, gleichgültig ob er Freimaurer ^{und Satanist} ist oder nicht, kann einen Weihe-Ordo nicht nur "nicht gültig spenden", sondern überhaupt nicht, auch wenn er es will oder wollen möchte, denn er tut gar nicht, was die Kirche tut, sondern gerade das und immer nur das, was sie nicht tut. Dies aber ist erkennbar und sogar sicher wißbar. Denn kein Mensch kann auf Dauer sein Denken verheimlichen, egal wie er redet und schreibt. Und wenn zwei dasselbe tun ist es noch lange nicht dasselbe (wie ein seltener und guter Dogmatiker einmal am Rande vermerkte). Außerdem hat das Konzil bei diesem Dogma doch nicht grundlos und gedanken los das "saltem" eingefügt. Zudem muß man, wenn man dieses Dogma richtig verstehen will, zuvor bestimmte Vorfragen klären, anstatt

das Pferd am Schwanz aufzuzäumen. Das erfordert keine geringe Arbeit. Ein Indiz dafür, daß der P. Groß dieses Dogma nicht verstanden bzw. mißverstanden hat, geht auch daraus hervor, daß er behauptete, Christus habe "die" Sakramente eingesetzt, was Er gar nicht getan hat; vielmehr hat Er "Sakramente eingesetzt", so daß sich dann im Hochmittelalter auch die Frage stellte: war dies notwendig? Hätte Er nicht darauf verzichten können? Daß weder die Apostel noch die Kirche Sakramente einsetzen konnten, auch nicht neue oder mehr als 7, war schon vorher klar. Indessen haben schon nach dem Konzil von Trient auch "kath. Theologen" die Siebenzahl angegriffen und geleugnet. Und als das dann schon ziemlich gefährlich wurde, da hat man damit angefangen, die innere Ordnung der Siebenzahl zu verwirren, so daß man schließlich auch nicht mehr wußte, wozu eigentlich das Sakrament der Firmung da ist. Schon im frühen 19. Jhd. herrschte diesbezüglich eine bodenlose Unwissenheit und ein unglaubliches Tohuwabohu, und zwar in der röm.-kath. Kirche! Warum wissen das die Traditionalisten nicht? Nun, weil sie von einer falschen "traditio ecclesiastica" geprägt sind und schon von Anfang an geprägt waren, als sie damit anfangen, den d.h. ihren "kath. Glauben" zu verteidigen.

Nicht "bei der Sakramentspendung muß Sicherheit herrschen", sondern in bezug auf die wirkliche Spendung eines oder von Sakramenten, insbesondere wenn die "Spendung" nur ein einziges Mal geschehen kann. Die Bischofsweihe aber ist kein "Weihesakrament" (kein sacramentum ordinis), sondern der höchste Weihe-Ordo in der von Christus ~~xx~~ geschaffenen Einrichtung des "Sacerdotium Novae Legis".

Montini war nicht "notwendigerweise Häretiker", weil niemand notwendigerweise Häretiker sein kann, sondern tatsächlich, offenkundig und unbezweifelbar, und um dies klar zu erkennen, bedurfte es keines theologischen Studiums. Es genügte bereits ein Grundwissen in Glaubens- und Sitten-Sachen und ein bißchen Verstand, was man doch auch bei Lefebvre voraussetzen konnte. Bei Roncalli war der Häretiker für viele nicht so leicht erkennbar, zumal die ganze Klerisei "vor Ort" bei seiner Wahl jubelte und bald auch in der neuen "Propaganda fidei" wie auf Kommando tätig wurde. Der Durchschnittskatholik glaubte alles was von "Geistlichen" erzählt wurde, da sie doch "geweihte Priester" waren. Und wenn dann noch ein "geweihter Bischof" zur Verstärkung der Halblujasinger auftrat, da waren alle Pessimisten und Skeptiker in den Augen der "Priester und Gläubigen" nicht mehr "kirchlich gesinnt", und man verdächtigte sie, nicht mehr katholisch zu sein. Aus diesem Milieu stammen die meisten, wenn nicht überhaupt alle, nachkonziliaren Traditionalisten. Ihre Vorläufer waren die Erz-Konservativen, die immer nur "Modernis^{mus}!" schrien, aber unfähig waren, ~~die~~ seine häretischen Dogmata klar zu erfassen und zu überwinden. Ein typisches Beispiel dafür ist das Buch des Mainzer Professors Franz Heiner "Der neue Syllabus Pius X." (1907), obwohl es manches Lesenswerte enthält.

Wenn/ meinen Sie mit "wir", wenn Sie die Behauptung aufstellen: wir haben die "Üngültigkeit der neuen Weiheriten minutiös nachgewiesen"? Außerdem stimmt das gar nicht, da man dies eben nicht zwingend beweisen konnte und nicht einmal moralische Gewißheit erlangte, die man sich nur einbildete. Zu beweisen ist nicht bloß irgendeine "Üngültigkeit" derselben, sondern ihre Nichtigkeit. Dies aber ist schon dann unmöglich, wenn man dem kirchlichen Lehrbegriff der Intention, der aus der Philosophie der Hochscholastik stammt und vom Trienter Konzil übernommen wurde, einen Sinn unterstellt (gleichgültig ob bewußt oder unbewußt), den er gar nicht hat. Das Lehramt der Kirche hat weder / eine "mentale Verfassung" oder einen Mental-Zustand noch eine subjektivistische Intentionalität gelehrt. Auch die fiktive Unterscheidung von "innerer" und "äußerer Intention", den die Suarezianer aufgebracht hatten, verdarb die ganze Sache. Ich habe mir monatelang Gedanken darüber gemacht, wie man intelligenten Lesern, auch wenn sie nicht dogmatisch-theologisch Denken können, in Sachen Weihe-Ritus, der eine "res complexa" ist, zu Erkenntnissen zu verhelfen, ohne die ganze Problematik aufreißen zu müssen, die viele sofort überfordern würde (Priester eingeschlossen, was ich schon früher einmal überprüft hatte). Die Versuchung ist groß, sich zu sagen: bin ich denn der Hüter meines Bruders? Sollen doch andere Theologiebeflissene, vor allem die Herrn Kleriker, in dieser und ihrer eigenen Angelegenheit ein "geistiges Almosen" verteilen, wenn sie davon überzeugt sind, großartige Glaubens-Erkenntnisse zu besitzen. Dennoch will ich, trotz äußerer widriger Umstände, noch in diesem Jahre meine Konzeption zum Abschluß bringen. Im übrigen ist es je immer besser, sich auf die göttliche Vorsehung zu verlassen, als etwas zu forcieren oder unbedingt an den Mann bringen zu wollen.

Ich hoffe, Ihnen nicht zu hart auf den Schlipps getreten zu sein.

Mit herzlichem Gruß

Ihr *J. Wendland*